

WASSER MARSCH!

Was bedeutet das eigentlich?

Wir sehen hier - imaginär- einen Löschzug anrücken, der nun endlich das Wasser bringt, an dem es diesem Platz als Quelle für Kraft und Vitalität so sehr mangelt.

Die Feuerwehr rückt an, wenn Rettung gefordert ist. Wasser dient hierbei dem Löschen der Gefahrenstelle, um dann ungehindert Menschenleben zu retten. Hierbei geht es nicht selten um Leben und Tod. Jeder Mensch wird gerettet, egal welcher Ethnie, welcher Religion, welchen Geschlechts, es geht um die Sicherung des Rechts auf Leben, und darum, dieses Recht zu achten und zu schützen.

Nun,

was für ein Notfall liegt hier – am Ebertplatz - vor?

Zum Einen haben wir ein Kunstwerk, die wasserkinetische Skulptur, die in den 70er Jahren von Herrn W. Göddertz erdacht, geplant und von der Stadt Köln beauftragt und umgesetzt wurde. Kunst am Platz als Mitte, als Zentrum, an der sich versammelt, ausgeruht, ausgetauscht, an der gefeiert, an der kulturelle Vielfalt gelebt werden konnte.

Die Instandsetzung, die Herr Göddertz mühselig jahrzehntlang vergebens forderte, findet heute ihre Umsetzung. Wolfgang Göddertz sagte zu mir in einem Gespräch im Herbst 2015, dass er sich wundere warum noch niemand die Skulptur abgebaut hätte, bei den Metallpreisen. Er war über die Verwahrlosung der Skulptur, die mangelnde Wertschätzung seitens der Stadt und den damit einhergehenden Auswirkungen am Platz äußerst unglücklich. Und hätte sich nicht träumen lassen das eine Instandsetzung jemals erfolgen würde.

Seit Ende 2017 wurden – nicht zuletzt aufgrund des Todesfalls eines jungen Menschen am Ebertplatz – viele wichtige Diskurse von Stadt, Politik und Kunst- und Bürgerinitiativen geführt.

Der kollektive Aufruf nach Veränderung konnte in wenigen Monaten bereits Einiges in Bewegung bringen. So fand auch die Initiative zur Instandsetzung des Brunnens, die Grisca Göddertz und das Festival KUNST BASIS EBERTPLATZ gemeinsam mit dem Kulturamt der Stadt Köln seit 2017 verfolgten, ihre Umsetzung durch den Ratsbeschluss am 20.3.2018.

Bis dahin wurde der Ebertplatz besonders auf politischer Ebene und in Pressestimmen lediglich als Angstraum, Betonwüste, Katakomben von Köln tituliert. Man wollte hier zuschütten, zumauern, planieren.

Doch wir, die heute hier stehen, wir, die hier seit vielen Jahren aktiv als Kulturakteure, als Künstlerinnen und Künstler selbstverständlich vor Ort tätig sind, wir, Bürgerinnen und Bürger, Nachbarn des Veedels, wir wollen nicht nivellieren. Wir wollen integrieren!

Das Alte, die vergangenen Konzepte, gilt es ins hier und jetzt zu überführen, es gilt zu überprüfen, was zeitgemäß noch seine Wirksamkeit zeigt - wie gegebenenfalls diese Brunnenskulptur - und was einer Veränderung bedarf.

Wir fordern einen verantwortungsvollen Umgang mit Kunst- Architektur- und Stadtgeschichte, um eine Zukunft zu gewähren, in der PLATZ ist für ein endlich wieder wachsendes Miteinander als Stadtgesellschaft.

Wir fordern menschheitlich zu handeln: alle haben das gleiche Recht hier und heute zu sein!

Welche Rolle spielt nun der Ebertplatz, ist er gar Stellvertreter für viele weitere Plätze, an denen Mangel statt Vitalität vorherrscht? Bababarossaplatz, Rudolfplatz, Wiederplatz? Können erprobte Konzepte als Handlungsprinzip übertragen werden?
Und welche Rolle spielt hierbei die Kunst, ja, das Kunstwerk im öffentlichen Raum Kölns?

Man kann sagen, dass Brunnen immer schon eingerichtet wurden, um das Klima einer Stadt zu verbessern. Trinkbrunnen dienten der Erfrischung; Springbrunnen dazu, die Luft zu verbessern, das Klima zu erfrischen. Man traf sich deshalb schon immer gerne an Brunnen.

Vielleicht hat Kunst im öffentlichen Raum eine ähnliche Rolle:

Blickpunkte und Treffpunkte zu erzeugen, die Lebensgeister anzuregen, neben aller Funktionalität des Stadtraums auch spielerische Elemente anzubieten.

Auch Fragen zu stellen und Träume anzuregen. Köln kann das gut brauchen.

Im Kunstbeirat der Stadt diskutierten wir deshalb vor einigen Jahren ein Projekt namens „Ebertplätze“. In dem Kontext findet übrigens auch die KUNST BASIS EBERTPLATZ und die Zusammenarbeit mit Wolfgang Göddertz ihren Ursprung. Aktuell geht es im Projekt StadtLabor um die Ringe, von denen der Ebertplatz ein Element ist.

Was bedeutet heute in dem Zusammenhang das „INTERIM“ als Zwischennutzungskonzept für den Ebertplatz, das durch den Rat der Stadt Köln für zwei Jahre beschlossen wurde?

Interim bedeutet vorläufige Regelung, Zwischenzeit.

Zwischen den Stühlen? Zwischen gestern und morgen?

Zeigt sich hierin eine Unentschiedenheit?

Werden hier lediglich Zwischenlösungen verhandelt?

Als Lückenfüller?

Oder Pausenc clown?

WIR HOFFEN: MITNICHTEN!

Sobald es einen Spalt, eine Ritze, einen Riss gibt, sucht sich beispielsweise Wasser seinen Weg und eröffnet einen Raum für Entwicklung. Wir alle wissen, dass neue Ideen oft im Schutz des Abseits, an Rändern entstehen, ja, in ZWISCHENRÄUMEN.

Hier am Ebertplatz werden Potentiale künstlerischer Prozesse für gesellschaftliche Entwicklungen geboren. Hier begegnen sich Menschen auf allen Ebenen, zwischen -1 und 0. Es gilt, unbedingt, auch für die Ebene -1 das gleiche Aufmerksamkeitsniveau zu gewährleisten, - geregelte Öffnungszeiten, tagsüber und in der Woche für die Kunsträume, Aufsichtspersonal und kulturelle Vermittlung; dann erreichen wir eine permanente Lebendigkeit am Platz, die von temporären Projekten, Festivals, Screenings, Theater, Performances und auch Märkten und Bürgerfesten vervollständigt wird! Das Sommerfest der Kunsträume, die sich vor Jahren zu einem Verein, dem BRUNNEN.e.V., zusammengeschlossen haben, findet kommende Woche Samstag, den 22.7., statt!

Das „Interim“ –ist nun erwachsen zu einem großen Raum, in dem sich Nachbarn, engagierte BürgerInnen, Künstlerinnen, Musiker, Studierende, Mitarbeiter der Stadtverwaltung Köln, begegnen, um miteinander zu schaffen.

Hier entwickelt sich das „zwischen“ zu einem „UNSER“. Das Interimskonzept trägt den von der engagierten Gemeinschaft entwickelten Titel „Unser Ebertplatz“.

Die Basis für das UNSER ist einem hohen Maß an Herzlichkeit zu verdanken, hier macht niemand „Dienst nach Vorschrift“.

Hier wird gemeinsam diskutiert, werden Visionen gesponnen, wird einander zugehört und vertraut.

Hier herrscht eine Kultur des Engagements, in dem Maße, dass ALLE Platz nehmen.

Hier geht es um das Handeln in sozialer Verantwortung und um kultureller Teilhabe für .

Hier am Ebertplatz.